

Leipziger
Tageblatt



No. 203. Freytags

den 22. Juli 1814.

Ausführlichere Tagesgeschichte
unserer Stadt
vom 14ten bis zum 18ten Juli 1814.
(Fortsetzung.)

Am 15. July gegen Abend verbreitete sich das erfreuliche und innigst allgemein, seit länger als acht Tagen genährte Gerücht, daß Leipzig des Glückes theilhaftig werden solle, den so segreichsten, als allgemein angebeteten Kaiser aller Reußen, Alexander I., in seinen Mauern wieder zu sehen. Jedes Herz wurde zu einem Dankaltar, worauf die Freude flammte; nicht jene kleinlichen, politischen Maximen und Empfindungen, wie das der Fall seit 1806 so häufig war und seyn mußte, sondern die redlichsten Gefühle, durch innere, wahre Ueberzeugungen belebt, begeisterten das Herz, und erhoben es aus der unsäglichen Last der unvermeidlichen Leiden. Wer dachte nicht darauf, diesen Empfindungen freyen Lauf zu lassen; der

Gretsch beschwichtigte den kleinen unruhigen Enkel: „sey still, mein Söhnchen, du sollst auch den Kaiser Alexander sehen!“ — der ärmere Theil der Einwohner, den die zehnmonatliche Last unerhörter Bequaatierung, die er selbst zu tragen hatte, und solche auszuquartieren nicht im Stande war, nun ganz zu Boden gedrückt hatte, erholte sich in seinen Hoffnungen, wie in seinem Muth, gleich dem letzten Flämmchen einer bloßen, verlöschenden Lampe; und durch keine Lobrede, durch kein Gedicht hochgepriesener Dichter und Redner konnte der bewunderte Kaiser höher geehrt werden, als in dieser so allgemeinen, segnenden, vollherzigen Stimme. Drey Tage lang trug sich das Gerücht von Munde zu Munde: „Heute kommt der Kaiser! Heute kommt der Kaiser gewiß!“ und Jeder gab bald diese, bald jene Muthmaßung an; bald dieser, bald jener wollte die Quellen gefunden haben, daß die Erfüllung der schönsten Wünsche nun nicht über einige Stunden aufgeschoben bleiben könne.

So hoch sich aber nun die Herzen erhoben, mit jeder Stunde feurriger schlugen, und alles